

nicht realisierte Absichten —, sondern lediglich Publikationen in dieser Beziehung maßgeblich sind, und deshalb nehme ich nach wie vor es als mein Recht in Anspruch, behaupten zu dürfen, der Erste gewesen zu sein, der nicht nur im allgemeinen den Weg gewiesen, wie dem Niedenführschen System wenigstens in einer Beziehung zu helfen sei, sondern der seine Ansichten auch wissenschaftlich begründet hat. Meine entsprechende Patentanmeldung, in der ich meine Ideen niedergelegt habe, datiert im übrigen bereits vom 6/2. 1902, worauf ich schon in meinem ersten Artikel vom November 1905 (diese Z. 18, 1814 ff. [1905]) gegen das Niedenführsche System hingewiesen habe. Schmidl konnte daher meine Ideen kennen, und ich habe ein Recht, ihm vorzuwerfen, daß er etwas für sich in Anspruch genommen hat, was ihm in keiner Weise zukommt.

Bezüglich der Richtigstellung seiner unzutreffenden Meinungsausserung über die Tätigkeit des Herrn Dr. G. Schliebs als Betriebsleiter von Niedenführ-Systmen überlasse ich am besten das Wort Herrn Dr. Schliebs selbst.

Was Schmidl an der Sachlichkeit meiner Ausführungen meines Artikels auf Seite 880 ff. dieser Zeitschrift (1908) auszusetzen hat, weiß ich in der Tat nicht. Hierüber sowie über den mir gegenüber angeschlagenen Ton und sein Vorgehen gegen mich überlasse ich das Urteil gern den Fachgenossen, womit ich meinerseits gleichfalls die Diskussion in dieser Angelegenheit für erledigt erachte.

Berichtigung.

(Eingeg. d. 11.7. 1908.)

Zu dem Artikel Schmidls¹⁾ möchte ich berichtigend bemerken, daß Schmidl sich in einem Irrtum befindet, wenn er annimmt, ich hätte mein Urteil über die Zweiteilung des Gloves auf Grund einer nur nach Tagen bemessenen kurzen Zeit der Betriebsleitung gefällt. In meiner Abhandlung über Ventilatoren (diese Z. 18, 1901 [1905]) heißt es klar und deutlich: „Da ich selbst in zwei Fabriken mit dieser Einrichtung gearbeitet habe“,

und ferner: „Immerhin habe ich in der einen der beiden Fabriken das Experiment gemacht, einmal mit dem Gloverturm und Ventilator direkt in die Kammer zu arbeiten, das andere Mal mit Glover, Ventilator, Denitrator. Die Versuche wurden von mir mehrmals in längeren Perioden wiederholt.“

Ich kann heute mitteilen, daß ich auch noch in einer dritten Anlage Gelegenheit gehabt habe, mit der im Sinne Niedenführschen Patentes getroffenen Einrichtung zu arbeiten. Meine im Jahre 1905 mitgeteilten Erfahrungen, daß durch die erwähnte Einrichtung nicht die geringste Produktionserhöhung oder -verängerung des Salpeterverbrauchs zu erzielen war, finden dadurch eine weitere Bestätigung. *Dr. Georg Schliebs.*

Zu vorstehenden Artikeln bemerke ich schließlich: Wer ist neuerdings in Angelegenheit der Zweiteilung der Gloverfunktionen zu Worte gekommen?

a) Schliebs: Er fühlt sich durch meinen Artikel (diese Z. 21, 1456 [1908]) veranlaßt, anzugeben, wie lange er mit dem Niedenführschen Patent gearbeitet hat, und antwortet „mehrmais in längeren Perioden“. Das ist ein sehr relativer Begriff. Demgegenüber antworte ich klipp und klar: Ich arbeite heute volle 2½ Jahre und wiederhole, ich habe in dieser langen Zeit nur ein einziges Mal keine vollständige Denitrierung konstatieren können. Zwei Betriebschemiker, die seither im hiesigen Betriebe gearbeitet haben, können diese Tatsache mit bezeugen.

b) Petersen. Dieser behauptet, die Niedenführsche Arbeitsweise habe einen Salpeterverbrauch von 2,7% bei nur 4,7 kg Kammersäureproduktion auf 1 cbm Kammerraum verursacht. Ich brauche bei 7 kg Säureproduktion auf 1 cbm nicht den vierten Teil.

c) M. Neumann, Wiesbaden: Erscheint in der ganzen Angelegenheit nur als Recensent.

H. Schmidl.

Hiermit schließen wir die Erörterung über diese Angelegenheit bis zur Beibringung neuen experimentellen Materials. *Die Redaktion.*

Referate.

I. 2. Analytische Chemie, Laboratoriumsapparate und allge- meine Laboratoriumsverfahren.

Richard Kempf. Ein Vorlesungsapparat zur Demonstration der Wassersynthese. (Z. f. d. physik. u. chem. Unterricht 21, 1. Heft. Januar 1908. Berlin.)

Der Apparat vermeidet die Übelstände der bisherigen zu demselben Zwecke dienenden, bei denen die Wasserbildung nur in langsamen Tropfen stattfindet

oder die Apparatur ziemlich kostspielig und kompliziert ist. Er besteht aus einem geschlossenen Gefäß in Kegelform aus verzinktem Kupferblech, welches innen durch fließendes Wasser gekühlt wird. Nach Entzünden des Ringbrenners kondensiert sich das gebildete Wasser sogleich in reichlicher Menge an dem gefalteten Kegelmantel und fließt in raschen Tropfen an der unteren Spitze ab. In einer Viertelstunde wurden über 90 ccm Wasser gewonnen. Zur gleichzeitigen Demonstriierung von Kohlendioxydbildung dienen die obere Krempe, der Stutzen d und die Waschflasche e, welche mit der Saugpumpe verbunden wird, und in welcher sich Barytwasser befindet. Nach Schließen der Zug-

¹⁾ Diese Z. 21, 1456 (1908).